



LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'680
Erscheinungsweise: monatlich

Futterweizen für Milchvieh keinmal lassen?
Futterweizen ist ein beliebtes Futtermittel für Milchvieh. In der Schweiz werden jährlich rund 100'000 Hektar mit Futterweizen bepflanzt. Die Erträge sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Gründe dafür sind vor allem die Konkurrenz durch andere Kulturen wie Mais und Getreide. Zudem sind die Erträge durch die Klimaveränderungen in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat beschlossen, die Produktion von Futterweizen zu reduzieren. Dies wird dazu führen, dass die Milchproduktion in der Schweiz sinken wird. Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat beschlossen, die Produktion von Futterweizen zu reduzieren. Dies wird dazu führen, dass die Milchproduktion in der Schweiz sinken wird.

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 36
Fläche: 23'981 mm²

Wie bringe ich Farbe ins Getreide?

In meiner Region kann ich neuerdings Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) für eine blühende Ackerbegleitflora in Hauptkulturen beantragen. Wie soll ich anbautechnisch vorgehen, damit ich: 1. Die Anforderungen erfülle (zwei auffällige Arten, z.B. Mohn und Kornblume; durchschnittlich mind. 1 Pflanze/m²) und 2. die Hauptkultur nicht zu stark beeinträchtige?

Antwort: Farbtupfer in die Landschaft zu bekommen, ist einfacher gesagt, als getan: Die heutigen Kultursorten sind so konkurrenzfähig, dass eben nur noch die fittesten Beikräuter wie z.B. Ackerfuchsschwanz oder Klettenlabraut eine Chance haben, sich gegen sie durchzusetzen.

Der rote Mohn oder die blauen Kornblumen sind hingegen keine Problemunkräuter mehr. Im Gegenteil: In vielen Ackerbauregionen gibt es neuerdings LQB, wenn man mit diesen und anderen Arten Farbakzente in die Ackerkulturen bringt.

Die Höhe der LQB für diese Massnahme reicht von einigen hundert Franken bis über 2000 CHF pro Hektare. Sie ist vor allem abhängig von den Anforderungen, denn diese unterscheiden sich von Kanton zu Kanton stark. Im «strengen» Kanton Aargau gelten z.B. unter anderem folgende Auflagen:

- Nur kombiniert mit Extensio-Anbau
- Kein Herbizideinsatz
- Nicht kombinierbar mit der Land-

schaftsqualitäts-Massnahme «Ackerschonstreifen».

Wie nun aber eine blühende Ackerbegleitflora anlegen? Aus diversen Versuchen mit Ackerbegleitpflanzen und eigenen Anlagen zur Landschaftsqualität mit Mohn und Kornblumen am Strickhof ist klar: Der Erfolg ist nicht selbstverständlich und es braucht noch weiteres Ausprobieren!

Was man bereits sagen kann:

- Die Saatmenge der Hauptkultur muss reduziert werden, sonst fällt zu wenig Licht auf den Boden. Empfehlung: Saattiefe um mindestens ein Drittel reduzieren.
- Mohn und Kornblumen sind Lichtkeimer. Sie brauchen eine oberflächige Saat (von Hand/mit Krummenacher), gefolgt von einer Walze für den Bodenschluss.
- Mohn und Kornblumen müssen mit



Kornblumen und Mohn bringen Farbe ins Getreide und LQB-Beiträge ins Portemonnaie.

Haben Sie Fragen?
Haben auch Sie Fragen an einen Experten? Dann schreiben Sie uns. Wir kümmern uns um eine kompetente Antwort! Kontakt: LANDfreund-Redaktion, Bernstrasse 101, 3052 Zollikofen, Tel. 031 915 00 10, Fax 031 915 00 11, redaktion@landfreund.ch

der Kultur gesät werden. Bei einer späteren Einsaat, z.B. im Frühling bei Wintergetreide, ist die Konkurrenz bereits zu gross.

Mohn und Kornblumen beeinträchtigen den Ertrag der Hauptkultur im Normalfall kaum. Die tiefere Saattiefe vermögen die Pflanzen zudem zumindest teilweise über die Bestockung zu kompensieren. Trotzdem muss man sich bewusst sein: Der LQ-Beitrag ist ein Entgelt für das Risiko, dass auch unerwünschte Beikräuter von der reduzierten Saatmenge der Hauptkultur profitieren.

Letzten Herbst angelegt, versuchen wir uns dieses Jahr in Winterweizen und Winter-Eiweisserbsen! Falls andere Beikräuter als Mohn oder Kornblumen zum Problem werden, planen wir, ein Herbizid mit Wirkungslücke für Mohn und Kornblumen einzusetzen. Diese Strategie ist nur in Kantonen wie Zürich möglich, wo die LQB-Massnahme nicht an einen Herbizidverzicht gebunden ist. Ob wir damit die vorgegebene Dichte erreichen, wird sich zeigen. *Barbara Stäheli, Strickhof*